

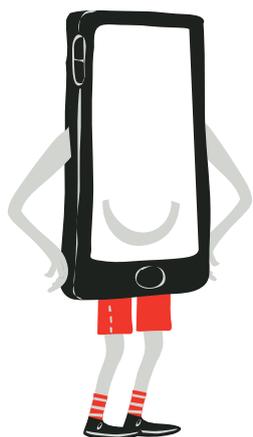
«Stark mit digitalen Medien»



Stadt Winterthur



Inhaltsverzeichnis



- **Hintergrund** 3
- **Medienerziehung im Alltag** 4
- **Kinderschutz auf Smartphone, Tablet und Laptop** 6
- **Netzcourage** 8
- **Onlinesucht** 10
- **Medien kreativ nutzen** 12
- **Das Internet ist kein rechtsfreier Raum** 14
- **Winterthurer Beratungsstellen** 16
- **Weiterführende Informationen – Links** 17

Hintergrund

Sie begleiten Familien, Jugendliche und Kinder? Sie beraten Eltern in erzieherischen Fragen? Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Netizen hat für Sie die Broschüre: «Stark mit Digitalen Medien» zusammengestellt.

Mit dieser Broschüre erhalten Fachpersonen aus Jugendarbeit, Familienberatung, Integration und Sozialarbeit ein Instrument, das sie bei digitalen Fragen unterstützt.

Es ist eine der grossen Herausforderungen für Eltern, ihre Kinder an einen verantwortungsvollen Umgang mit Digitalen Medien heranzuführen. Junge Menschen müssen lernen, dass Anstand und Respekt auch beim «Chatten» und «Posten» auf Social Media wichtig sind. Auf der anderen Seite ist es wichtig, dass Eltern das gemeinsame Erlebnis mit ihren Kindern pflegen und so einen wichtigen Beitrag zum Erlernen des sorgsamsten Umgangs mit Digitalen Medien leisten. Die vorliegende Broschüre liefert dazu Hilfestellungen.

Die Arbeitsgruppe Netizen

Dass das Thema «Umgang mit Digitalen Medien» relevant ist, erleben verschiedene Winterthurer Fachstellen sowie die Schulen tagtäglich. Cybermobbing, unerlaubte Verbreitung von Pornographie und Gewaltmaterial, unüberlegte Verletzungen der Privatsphäre und die Suchtproblematik sind «handfeste» Tatsachen. Nicht, dass wir per se mehr Gewalt oder Risikoverhalten als früher registrieren, aber das Tummelfeld der Kinder und Jugendlichen hat sich immer mehr in die spannende digitale Welt verlagert – mit allen Chancen und Risiken.

Ein Ziel der Zentralschulpflege Winterthur ist, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Im Frühling 2010 wurde dafür die Arbeitsgruppe Netizen, bestehend aus Vertretungen verschiedener Fachstellen der Stadt, gegründet. Um bedarfsgerecht vorzugehen, wurde eine Vertretung der Schulleitungskonferenz in die Arbeitsgruppe einbezogen.

Der Arbeitsgruppe geht es nicht in erster Linie darum, nochmals etwas Neues zu schaffen, sondern bestehende Angebote der Stadt Winterthur für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen im Bereich «Medienbildung» zu identifizieren und für die Begleitung und Unterstützung der jungen Menschen im Umgang mit Digitalen Medien zu vernetzen. Aus dieser Kooperation entstand auch diese Broschüre. Sie vermittelt neben relevanten Themen auch den schnellsten und einfachsten Zugang zu den entsprechenden Angeboten und Fachpersonen der Stadt Winterthur.

Medienerziehung im Alltag

- **Eigenes Medienverhalten hinterfragen**
- **Grenzen setzen**
- **Alternative Beschäftigungen fördern**



Damit Kinder kompetent mit Digitalen Medien umgehen können, ist die Begleitung durch die Eltern von grosser Bedeutung. Für eine gute Begleitung sollen die Eltern ihr eigenes Medienverhalten hinterfragen und mit der Festlegung von Bildschirmzeiten und Besprechung von Medieninhalten die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung schaffen.

Die meisten Kinder und Jugendlichen haben den Umgang mit Digitalen Medien im Griff. Die Eltern sehen dennoch das Familienleben zunehmend vom Medienkonsum der Kinder bestimmt – egal ob dieser problematisch ist oder nicht. Eltern haben viele Fragen und manche sind auch verunsichert hinsichtlich der Mediennutzung ihrer Kinder. Rund um Digitale Medien entzünden sich viele Themen, auch wenn sie nicht der eigentliche Kern der Konflikte darstellen. Oft geht es um erzieherische Fragen, Beziehungsthemen oder die Ablösung der Jugendlichen von ihren Eltern.

Wichtig ist, dass in der Familie Raum für Gespräche über Medien geschaffen wird, wobei die Erfahrungen des Kindes sowie die Werte und Normen der Familie gleichermassen berücksichtigt werden. Damit Kinder einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit Digitalen Medien lernen, brauchen sie die Begleitung und Unterstützung der Erwachsenen. Genauso wichtig sind aber auch der altersentsprechende Freiraum und die Möglichkeit, selber Erfahrungen zu sammeln und Dinge auszuprobieren. Folgende Hinweise sollen Sie als Eltern bei der Begleitung und Erziehung ihrer Kinder unterstützen.



Quellen und weiterführende Informationen:

Reflektieren Sie als Eltern ihr eigenes Medienverhalten

Eltern sind Vorbilder für ihre Kinder. Schon Babys und Kleinkinder beobachten ihre Eltern sehr genau. Es ist daher wichtig, dass Eltern ihren eigenen Medienkonsum bewusst reflektieren und auch miteinander besprechen, welchen Umgang mit den Medien sie in der Familie pflegen wollen. Eltern sollten das Handy bewusst zur Seite legen, wenn sie mit ihrem Kind spielen oder unterwegs sind. Auch unter Erwachsenen können medienfreie Zeiten vereinbart werden, z.B. beim Essen oder bei anderen gemeinsamen Aktivitäten und Gesprächen. Wenn sich Eltern an die Abmachungen halten, erleichtert das später auch das Erstellen und Durchsetzen der Regeln bei den Kindern.

Legen Sie Bildschirmzeiten gemeinsam fest

Eltern sollen gemeinsam mit dem Kind bestimmen, wieviel Zeit es pro Tag oder Woche vor dem Bildschirm verbringen darf. (Hilfreich ist es dabei, die Anzahl Filmchen oder die Runden eines Games zu beachten, damit die Handlung abgeschlossen werden kann.) Bei Jugendlichen ist es sinnvoll, medienfreien Zeiten zu bestimmen (z.B. nachts, während gemeinsamer Aktivitäten oder beim Essen). Es hilft, klare Grenzen zu setzen und darauf zu achten, dass diese eingehalten werden. Die Konsequenzen für das Nichteinhalten müssen vorher bekannt sein. Entscheidender als die Medienzeiten sind jedoch die Medieninhalte und der Ausgleich, also eine ausgewogene Freizeitgestaltung des Kindes!

Begleiten Sie ihr Kind und sprechen Sie über Medieninhalte

Informieren Sie sich über die Medieninhalte, die ihr Kind konsumieren möchte, indem Sie diese selber anschauen (z.B. auf YouTube). Beachten Sie die Altersfreigaben bei Filmen (FSK) und Games (PEGI, USK) und schätzen Sie die Inhalte für Ihr eigenes Kind ein. Jedes Kind hat sein eigenes Temperament, seine Vorlieben und Erfahrungen. Beobachten Sie, wie Ihr Kind auf die Medieninhalte reagiert, suchen Sie das Gespräch mit ihm oder machen Sie Vorschläge zur Anpassung. Es ist wichtig, regelmässig über das Gesehene und Erlebte zu sprechen. So entwickelt Ihr Kind das Vertrauen, dass es mit positiven wie auch negativen Medien Erfahrungen zu Ihnen kommen kann.

Respektvoller Umgang im Netz

Sprechen Sie mit Ihrem Kind dem Alter angepasst über Risiken des Internets und seien Sie ein gutes Vorbild. Was offline gilt, gilt auch online: Ein respektvoller Umgang mit sich selbst und allen anderen ist der Anfang! Fühlt sich ein Kind beleidigt oder angegriffen, sollte das ernst genommen und wenn möglich mit den Beteiligten besprochen werden.

Seine eigenen Grenzen kennen

Bei aller Fürsorge und trotz den richtigen präventiven Massnahmen kann es immer wieder Situationen geben, in denen Sie als Eltern an Ihre Grenzen kommen oder nicht mehr weiterwissen. Vernetzen Sie sich, tauschen Sie sich mit anderen aus und holen Sie bei Verdacht auf problematische Mediennutzung (z.B. Cybermobbing, Onlinesucht) die Unterstützung von Fachpersonen!

Kinderschutz auf Smartphone, Tablet und Laptop

- Begleitung sicherstellen
- Einschränkungen einrichten
- Freiheit – Schritt um Schritt



Kinder sollen im Umgang mit Digitalen Medien geschützt werden und brauchen dafür die Unterstützung der Erwachsenen. Eine grosse Hilfe bieten dabei die Einstellungen auf den Geräten.

Beim Erlernen des Umgangs mit Smartphones und Tablets ist es ähnlich wie mit dem Velofahren: Zuerst abschliessendlich selbstständig weitere Strecken alleine unternehmen darf. Es vergehen also Jahre des Übens mit Einschränkungen, bis sich die Kinder sicher im Verkehr bewegen. Die Freiheit wird Schritt um Schritt erlernt.

Genau so können Sie Ihr Kind an den Umgang mit Smartphone, Tablet und Computer heranführen.



Quellen und weiterführende Informationen:

Wichtig:

Geben Sie Ihrem Kind zu Beginn nicht ein Smartphone mit allen Möglichkeiten. Zeigen Sie Verantwortung und unterstützen Sie Ihr Kind – auch in der digitalen Welt!

Erziehungsfragen zu Kinderschutz

Sie als Eltern müssen sich zuerst auf ein gemeinsames Vorgehen einigen.

Es stellen sich unter anderem folgende Fragen:

- Ab welchem Alter darf Ihr Kind welche Medien nutzen?
- Welche Inhalte darf Ihr Kind wie lange nutzen?
- Zu welchen Zeiten soll Ihr Kind am Smartphone und Co. sein dürfen?
- Was ist für Ihr Kind eine sinnvolle, kreative oder lehrreiche Anwendung?
- Was darf Ihr Kind am Computer machen?
- Ab wann sind Soziale Medien (z.B. TikTok, SnapChat, Instagram) erlaubt?
- Wann darf Ihr Kind sein eigenes Smartphone haben?

Wenn Sie sich als Eltern oder Erziehungsberechtigte Gedanken gemacht haben, dann richten Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Einschränkungen ein. Alle Geräte bieten diese Möglichkeit kostenlos an. Bei Apple heisst es «Bildschirmzeit» und bei Android «Family Link».

Einschränkungen einrichten, folgende Möglichkeiten bieten Ihnen die Geräte:

- Auszeit festlegen: z.B. können Sie festlegen, dass das Smartphone nur zwischen 13.30 Uhr und 19.30 Uhr funktioniert
- Apps zeitlich limitieren: Sie können festlegen, dass nur 45 Minuten gespielt werden darf, dass das Lernprogramm dagegen längere Nutzungszeit erlaubt.
- Apps freigeben oder sperren: Sie können z.B. den Internet-Browser (Chrome, Firefox, Safari usw.) zu Beginn sperren.
- Neue Apps: Sie können das Gerät so einstellen, dass Apps nur mit Ihrer Einwilligung installiert werden.

Anleitungen zum Einrichten der Einschränkungen finden Sie in dieser Broschüre unter «Weiterführende Informationen – Links».

Es ist wichtig, dass Sie als Eltern Ihr Passwort bzw. Ihren Code nicht den Kindern geben. Nur so können die Einschränkungen wirksam sein.

Vorteile von Einschränkungen:

- Es gibt weniger Streit um die Nutzung der Geräte.
- Sie bleiben mit Ihrem Kind im Gespräch, wenn es um neue Inhalte geht.
- Schritt für Schritt eröffnen Sie Ihrem Kind die grosse digitale Welt.

Netzcourage

- Verantwortung übernehmen
- Erst denken, dann senden
- Mut Konflikte positiv zu lösen



Wenn Informationen in den Digitalen Medien mit Respekt und sorgsam geteilt werden, wenn Konflikte aktiv angegangen werden und wenn nicht direkt Beteiligte Verantwortung übernehmen, können Grenzverletzungen vermieden werden.

Um bei grenzverletzendem Sozialverhalten mit Digitalen Medien wie «Hate Speech» und «Cybermobbing» Einhalt zu gebieten, müssen nicht nur die eigentlichen Verursacherinnen und Verursacher oder Täter und Täterinnen zu einer Verhaltensänderung gebracht werden, sondern auch die Beobachterinnen und Beobachter. Sie sind in der Mehrzahl. Darum ist es wichtig, Zuschauende oder Mitläufer zu stärken und sie zu motivieren, bei Bedarf couragiert einzugreifen. Denn wer mutig eingreift, trägt wesentlich dazu bei, dass Grenzverletzungen in Digitalen Medien gestoppt oder mindestens in Frage gestellt werden.



Quellen und weiterführende Informationen:

Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg auch keinem andern zu!

Kinder und Jugendliche sollen darin bestärkt werden, Verantwortung zu übernehmen und gegenseitigen Respekt im Internet oder in der Gruppe zu verteidigen. Nur wenn bei Grenzverletzungen gegenseitig Verantwortung übernommen wird, kann Onlinegewalt eingedämmt werden. Verantwortung übernehmen heisst, dass man bereit ist zu helfen, auch dann, wenn es einfacher wäre wegzusehen. Dazu gehört auch, bis zu einer gewissen Grenze Nachteile in Kauf zu nehmen, um einen Missstand oder eine Ungerechtigkeit anzugehen. Für ein konstruktives Klima in Sozialen Medien ist es bedeutend, dass wir uns gegen Beschimpfungen und Gewalt aussprechen und Hilfe holen, wenn wir nicht weiterkommen.

Erst denken, dann senden

Onlinemedien sind in der Regel nicht der richtige Ort für Persönliches, vielmehr sollen vertrauliche Inhalte auch an einem persönlichen Ort mitgeteilt werden. Um zu beantworten, was unproblematisch ist, wenn es online veröffentlicht wird, dienen folgende drei Hilfsfragen:

- ist das, was du teilen möchtest, wahr und bist du dir dabei sicher? Es kursieren viele Falschnachrichten und irreführenden Posts. Deshalb: Prüfe die Quelle kritisch und führe einen Faktencheck durch, bevor du einen Post teilst.
- Ist es notwendig die Information über das Internet zu teilen und hat der Post einen Nutzen für deine Community oder die Gruppe? Nicht alle Informationen sind es wirklich wert, mit der ganzen Online-Community geteilt zu werden. Deshalb: Frage dich vor dem Posten, ob die Information von Bedeutung ist
- Ist das, was Du teilen möchtest, positiv? Sei dir bewusst, dass negative und kränken der Inhalte eine unberechenbare Dynamik entwickeln können. Deshalb: Teile Nachrichten, die zum Positiven oder Guten beitragen. Denn das nützt der Community mehr und ist bedeutend risikoloser.

Mut tut gut

Konflikte und Probleme gehören zum Alltag und Menschsein. Werden sie gelöst, gibt das Mut und Selbstbewusstsein. Diese Handlungsweise hat sich bewährt:

- Probleme und Konflikte aktiv und offen ansprechen. Das wirkt entlastend und entschärfend.
- Sich in die Perspektive des Gegenübers versetzen.
- Sich von Vertrauens- oder Fachpersonen unterstützen lassen. Oft kommt man trotz allem an Grenzen. Im richtigen Moment Unterstützung zu holen, gehört zu einer erfolgreichen Konfliktlösung.

Onlinesucht

- Motivation ergründen und Alternativen suchen
- Sucht-Kriterien beachten
- Unterstützung organisieren



Ab wann spricht man von Onlinesucht? Worauf müssen Eltern achten, um Kinder und Jugendliche an angemessenes Onlineverhalten heranzuführen?

Wer hilft ihnen dabei?

Nicht jedes intensive Chatten oder leidenschaftliche «Gamen» kann als Suchtverhalten bezeichnet werden. Wenn man von Onlinesucht spricht, dann meint man einen problematischen und übermässigen Konsum digitaler Medien, welcher klar umschriebene Suchtkriterien erfüllt.



Quellen und weiterführende Informationen:

Merkmale Onlinesucht

- **Exzessiver Konsum:** Jegliche Kontrolle über die Nutzungszeit geht verloren.
- **Nutzungszeit nimmt laufend zu:** Das Konsumverhalten wird zur zentralen und alles bestimmenden Tätigkeit im Lebensalltag. Freunde oder Hobbys werden mehr und mehr vernachlässigt.
- **Psychische Entzugerscheinungen:** Wenn das Gamen oder Chatten nicht ausgeübt werden kann, dann geht es der betreffenden Person richtig schlecht. Man spricht dann von psychischen Entzugerscheinungen. Dazu gehören Niedergeschlagenheit, Wut, Aggression oder Unruhe.

Oft führt jedoch bereits ein weniger auffallendes Medienverhalten von Kindern oder Jugendlichen in der Familie zu Konflikten und wiederkehrenden, zermürenden, Diskussionen.

Die Nutzungsdauer des Smartphones, der Game-Konsole oder des PCs ist ein weitverbreiteter Streitpunkt zwischen Eltern und ihren Kindern.

Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung

Beim Gamen oder Chatten realisieren Kinder und Jugendliche nicht, wie schnell die Zeit vergeht. Sie verlieren sich schnell in der Onlinewelt. Sie wollen oder können sich nicht selbst disziplinieren und ihr Verhalten regulieren.

Da kommen die Eltern ins Spiel!

Wie in anderen Lebensbereichen brauchen Kinder bei der Nutzung digitaler Medien Unterstützung, Anleitung und eine verbindliche Struktur, die hilft, die Nutzungszeit und die Nutzungsinhalte einzugrenzen. Das ist leichter gesagt als getan. Allerdings führt kein Weg daran vorbei, wenn man ein angemessenes Konsumverhalten fördern und stützen will.

Eigene Grenzen wahrnehmen und Hilfe holen

Wenn trotz getroffener Vereinbarungen und viel guten Willens keine nachhaltigen Lösungen gefunden werden, wenn sich die Familiengespräche nur noch um Gamezeiten und Handynutzung drehen und wenn das Onlineverhalten der Kinder ausser Kontrolle gerät, dann kann die Unterstützung einer Fachperson hilfreich sein.

In Präventions- und Suchtfachstellen kann Eltern wie auch Kindern und Jugendlichen geholfen werden. Die Ursachen für exzessiven Onlinekonsum sind vielschichtig. Es gilt, diese gemeinsam zu ergründen und offenzulegen. Hinter einem exzessiven Medienkonsum verbergen sich häufig andere Probleme. Mit Hilfe einer Fachperson kann es gelingen, wieder eine gemeinsame Kommunikationskultur aufzubauen und Regeln zu vereinbaren, mit denen alle in der Familie leben können.

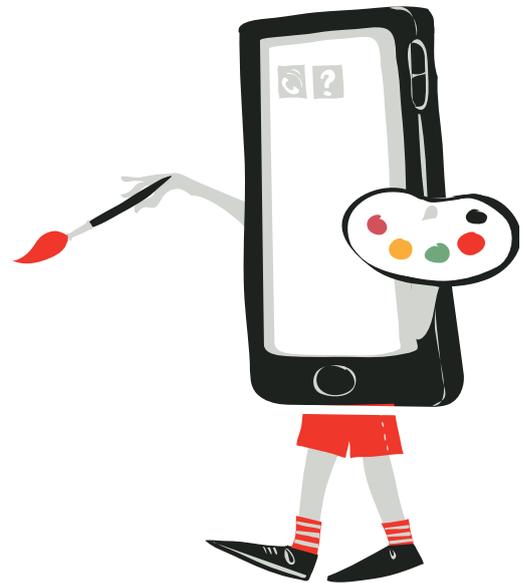
Das Positive nicht vergessen

Kinder und Jugendliche verfügen über viele Fähigkeiten und Ressourcen, die es zu erkennen und zu fördern gilt. Werden junge Menschen als game- oder handysüchtig bezeichnet, fühlen sie sich meistens abgewertet und unverstanden.

Wie können die Eltern vermehrt die positiven Seiten ihres Kindes erkennen? Oft liegt hier der Schlüssel zu einer Veränderung. Das geht nicht von heute auf morgen. Aber es lohnt sich, als Familie daran zu arbeiten und kreativ nach Lösungen zu suchen. Positive Veränderung ist möglich.

Medien kreativ nutzen

- **Gemeinsames Erlebnis suchen**
- **Gemeinsam ausprobieren und entdecken**
- **Altersgemässe Webseiten besuchen**



Wenn Eltern mit Smartphone oder Tablet auf kreative Weise das gemeinsame Erlebnis mit ihren Kindern pflegen, ist das ein wertvoller und wichtiger Beitrag zum Erlernen eines sorgsamem Umgangs mit Digitalen Medien. Konkrete Ideen gibt es in grosser Zahl.

Wenn wir im Zusammenhang mit Erziehung über Digitale Medien reden, haben wir Erwachsenen die Tendenz, unser Augenmerk vor allem auf die problematischen Seiten von Medien zu richten. Dabei gibt es zahlreiche Möglichkeiten für lehrreiche, freudvolle und bereichernde Aktivitäten mit Digitalen Medien.



Quellen und weiterführende Informationen:

Leitgedanken:

- Das gemeinsame Erlebnis stärkt die Beziehung und führt zu wertvollen Gesprächen über Werte.
- Das spielerische Ausprobieren und Entdecken zeigt Alternativen zum passiven Medienkonsum auf und verhilft zu einem kritischen Umgang mit Medien.
- Es sind wichtige Aufgaben der Eltern, Kinder und Jugendliche bei der Mediennutzung zu begleiten, Regeln auszuhandeln und festzulegen sowie Grenzen zu setzen.

Für spannende Medienprojekte braucht es lediglich ein Smartphone oder ein Tablet, allenfalls eine spezielle App und ein paar Requisiten. Viele Ideen können ohne elektronische Geräte umgesetzt werden.

Ideen – Medien kreativ nutzen

Die meisten der folgenden Ideen eignen sich auch für die ganz Kleinen:

- **Daumenkino:** Daumenkinos erzählen Geschichten durch eine Abfolge von Bildern. Auf jede Seite eines kleinen Buches wird ein Bild gezeichnet, das sich ein wenig vom vorhergehenden unterscheidet. Fährt man mit dem Daumen den Seiten des Buchs entlang, entsteht wie beim Film eine Bewegungsillusion.
- **Rückwärts-Film:** Wird der Film einer Alltagssituation mithilfe einer App rückwärts laufengelassen, entstehen witzige Effekte: Gegenstände schweben vom Boden in die Hand einer Person, ein Ballon setzt sich von selber aus einzelnen Fetzen wieder zusammen.
- **Stopp-Trick:** Wenn die Kamera-Aufnahme gestoppt, die Szene verändert und dann die Aufnahme weitergelaufen lassen wird, dann entsteht der Eindruck, dass plötzlich etwas verschwunden oder aufgetaucht sei. Beispiele: Mehrere Kinder verschwinden der Reihe nach in einer Schachtel. Ein Gegenstand verwandelt sich in einen anderen.
- **Stop-Motion-Film:** Bei dieser Technik werden unbewegliche Gegenstände mithilfe des Stopp-Tricks animiert. Zum Beispiel kleine Spielfiguren, Knetfiguren, Steinchen usw.
- **Bilder-Reihen:** Von einem gleichen oder gleichartigen Sujet werden verschiedene Bilder fotografiert. Beispiele: Schnecken, Menschen, Bäume, Pfützen. Die Aufnahmen werden ausgedruckt nebeneinander aufgehängt.
- **Fortsetzungs-Geschichten:** Die Mutter/der Vater startet mit dem Anfang einer Geschichte: «Es war einmal ein Hund. Er hiess Fridolin.» Abwechselnd wird nun die Geschichte weitererzählt. Damit man die Geschichte anschliessend anhören kann, nimmt man sie mit der Audio-App vom Smartphone auf.
- **Greenscreen:** Mit Hilfe eines grünen Tuchs und einer geeigneten App entstehen witzige Fake-Bilder: Kinder posieren mit ihrem Idol, wandeln mit Harry Potter durch Hogwarts usw.

Das Internet ist kein rechtsfreier Raum

- Persönliche Daten schützen
- Gesetze beachten
- Wissen, was erlaubt ist



Auch im Internet gelten die Gesetze. Damit sich Kinder und Jugendliche sicher und friedlich im Internet bewegen können, müssen sie die wichtigsten Gesetze kennen und sich bei der Nutzung über den rechtlichen Spielraum und seine Grenzen bewusst sein.

Soziale Medien (Facebook, Instagram etc.) ermöglichen Menschen mit anderen Personen weltweit in Kontakt zu treten. Täglich werden so Unmengen von Daten generiert, hochgeladen und gespeichert. Diese Tatsache birgt ein sehr hohes Konfliktpotential, da die geltenden gesetzlichen Richtlinien häufig ignoriert werden. Viele Urheber von Daten (Text, Bild oder Audio) achten gar nicht auf die Gesetzesgrundlagen und sind sich der Tatsache nicht bewusst, dass Gesetze auch in der digitalen Welt zu Anwendung kommen und entsprechend sanktioniert werden können.



Quellen und weiterführende Informationen:

Beispiel Bildrechte und Beschimpfungen:

A.B. befindet sich im Tessin in einem Klassenlager. Anlässlich eines Ausfluges ins Verzascatal erstellt er mit seinem Mobiltelefon ein Klassenfoto bei der bekannten Römerbrücke und veröffentlicht dieses auf seinem Facebookprofil. Einige seiner Freunde versehen im Anschluss dieses Bild mit Kommentaren mit teils beleidigenden Inhalten an die Adresse von Personen die auf dem Bild ersichtlich sind.

- A.B. verstösst durch das Veröffentlichen des Fotos mit anderen Personen gegen das Recht am eigenen Bild, indem er keine Einwilligung der erkennbaren Personen eingeholt hat (Recht am eigenen Bild - abgeleitet aus ZGB Art. 28)
- Jene Personen, die beleidigende Inhalte posten, können wegen ehrverletzenden Äusserungen und Beschimpfung zur Rechenschaft gezogen werden.

Beispiel Gewalt und Pornographie:

In einem Klassenchat werden Bilder und Filme mit pornographischen sowie gewaltverherrlichenden Inhalten wie Schlägereien oder Tötungssequenzen gepostet und weiterverbreitet.

- Absender machen sich nach Art. 197 StGB Pornographie strafbar, wenn Empfänger unter 16 Jahre sind (zugänglichmachen von weicher Pornographie) oder der Inhalt unter die Kategorie der harten Pornographie fällt (Kinderpornographie, Sodomie, Sexuelle Handlung mit Gewalttätigkeiten etc.)
- Strafbar sind auch nach Art. 135 StGB (Gewaltdarstellungen) die Weiterverbreitung und/oder Lagerung von gewaltverherrlichenden Inhalten.

Sprechen Sie mit Ihren Kindern über Gesetze im Zusammenhang mit den Digitalen Medien und versuchen Sie, sie dafür zu sensibilisieren, dass Gesetze nicht nur «offline», sondern auch im digitalen Raum zur Anwendung kommen.

Weitere Delikte und Vorfälle im Zusammenhang mit den Digitalen Medien:

- Handel mit Betäubungsmitteln
- Mobbing
- Hehlerei (Verkauf von Deliktsgut)
- Drohung
- Sexueller Missbrauch (Cybergrooming, Pädosexuelle Gewaltverbrechen)

Winterthurer Beratungsstellen

- **Abteilung SCHU:COM**
stadt.winterthur.ch/schucom
- **Schulsozialarbeit**
stadt.winterthur.ch/schulsozialarbeit
- **Suchtprävention Winterthur**
Information und Kurzberatung, Kurse für Jugendliche
stadt.winterthur.ch/suchtpraevention
- **Integrierte Suchthilfe Winterthur**
Elterncoaching
stadt.winterthur.ch/elterncoaching
- **Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention**
Persönliche Beratung
stadt.winterthur.ch/fseg
- **Jugendpolizei Winterthur**
stadt.winterthur.ch/jugendpolizei
- **Jugendinfo Winterthur**
Beratung für Jugendliche
jugendinfo.win



Weiterführende Informationen – Links

Medienerziehung im Alltag

Eigenes Medienverhalten hinterfragen, Grenzen setzen, Alternative Beschäftigungen fördern

- www.jugendundmedien.ch/de/empfehlungen

Kinderschutz auf Smartphone, Tablet und Laptop

Begleitung sicherstellen, Einschränkungen einrichten, Freiheit – Schritt-für-Schritt-Anleitungen zum Einrichten der Einschränkungen

- iPhone, iPad, iPod touch: <https://support.apple.com/de-ch/HT208982>
- Android Google, Samsung, usw.: <https://families.google.com/intl/de/familylink/>
- Apple Mac: <https://support.apple.com/de-de/HT210387>
- Windows: <https://support.microsoft.com/de-ch/help/12413/microsoft-account-what-is-family-group>

Netzcourage

Verantwortung übernehmen, erst denken, dann senden, Mut, Konflikte positiv zu lösen

- Klicksafe Ethik macht Klick, S. 55 ff
- Cybermobbing: Alles, was Recht ist.
- Ratgeber Cyber-Mobbing

Onlinesucht

Motivation ergründen und Alternativen suchen, Sucht-Kriterien beachten, Unterstützung organisieren

laut & leise Magazin der Stellen für Suchtprävention im Kt. ZH: 2019-2 «Gamen», 2020-1 «Social Media»:

- <https://www.suchtpraevention-zh.ch/publikationen/magazin-laut-leise/?L=0>

Medien kreativ nutzen

Gemeinsames Erlebnis suchen, gemeinsam ausprobieren und entdecken, altersgemässe Webseiten besuchen

Kinder-Websites:

- <https://seitenstark.de/>
- <https://www.blinde-kuh.de>
- <https://www.internet-abc.de/>
- <https://klexikon.zum.de>

Für Eltern:

- www.klicksafe.de
- <https://www.jugendundmedien.ch>

Das Internet ist kein rechtsfreier Raum

Persönliche Daten schützen, Gesetze beachten, wissen, was erlaubt ist.
Die Website der Schweizerischen Kriminalprävention

- www.skppsc.ch

Links abgerufen am 10.11.2020